

Liebe Schwestern, liebe Brüder,  
besonders liebe Messediener,  
liebes Numburger Prinzenpaar,  
heut' hier im dritten Regierungsjahr,  
liebe St. Crescentius-Pfarrgemeind',  
heut sich meine Ansprach' reimt!

Denn zu Karneval – so ist es Sitte –  
steigt mancher Mensch mal in die Bütte.  
Und auch in der Kirche ist's in dieser Zeit Brauch,  
tut der Prediger dies mitunter mal auch.

Ich habe lange nachgedacht,  
ob es heut' sei angebracht,  
die Predigtgedanken in Verse zu schmieden,  
da ernsthaft in Europa bedroht ist der Frieden.  
Doch habe ich mich gelassen drauf ein –  
Man kann auch in Reimform ernsthaft sein.

Seit einigen Tagen unsre westliche Welt  
auf Kriegszustände sich einstellt.  
Ein naher Kriegsschauplatz ins Sichtfeld rückt,  
wenn man Richtung Ukraine blickt.

Von Russland aus wird gehasst und geschossen,  
verleumdet, bedroht und Blut vergossen,  
und immer verbissener Angst geschürt  
vom Chef im Kreml ungeniert.

Der Friede Christi möge die Menschheit berühren,  
seine Liebe möge zur Umkehr führen!  
Nur wenn Güte, Achtung und Demut walten,  
dann werden die Herzen nicht erkalten,  
dann herrscht nicht jener böse Geist,  
der Menschen auseinander reißt!

Schaffen wenigstens wir schon mal Friedenszeiten,  
versöhnen und lieben uns und beenden das Streiten.  
Verzeihen und wirkliches Vergeben,  
das schenkt jedem ein neues Leben.

Das ist's, was wir können im Kleinen tun –  
Frieden schaffen heißt nicht, sich auszuruhen.  
Daran wir werden von Gott gemessen,  
wir Christen sollten's nicht vergessen.

Es liegt an uns und uns´rem Leben,  
dem Weltgefuge Halt zu geben.  
Und unser Fundament ist fest:  
der Herr, der uns doch nie verlässt.

Ein anderer Sachverhalt uns auch beschäftigt,  
das hatte ich eingangs schon bekräftigt:  
Dieser Tage Fastnacht ist,  
auch wenn man dies beinah vergisst,  
denn Karneval im Hessenlande,  
kommt auch dies Mal nicht zustande.

Das tut dies Jahr so richtig weh,  
da 88 Jahre wird die NKG.  
Doch der Elferrat ist arbeitslos,  
die Ernüchterung ist groß.    *- im wahrsten Sinne des Wortes -*

Wie bei Dornröschen schläft der Hofstaat,  
es tanzt auch keine Prinzengard‘,  
Geselligkeit ist untersagt,  
weil uns Corona weiter plagt.

Auch in den Kirchen, da sieht man  
die Einschränkung der Krise an.  
Will man sich in die Kirche wagen  
ist eine Maske da zu tragen.

Der Mindestabstand dazu führt,  
dass Sitzplätze sind reduziert.  
Das alles ist schwierig, nicht so schön.  
Wir woll’n doch froh zur Kirche geh’n!

In der Gemeinde es geschieht,  
dass man sich ziemlich selten sieht.  
Viele Zusammenkünfte sind jetzt  
coronabedingt ausgesetzt.

Es fehlt, so spüren wir derzeit,  
`ne Menge an Lebendigkeit.  
Das ärgert manche, regt sie auf.  
Andre hingegen nehmen’s in Kauf.

So viel, was wir gerne wollen,  
wir vorübergehend nicht tun sollen!  
Deshalb vieles nicht planbar ist  
für uns auf unbestimmte Frist.

Wir hab'n auch in der Kirche eben  
Verantwortung für Leib und Leben.  
Nicht, dass auch hier ein Herd entsteht,  
von dem die Infektion ausgeht.

Von „Verantwortung für Leib und Leben“  
sprach ich vorhin und spürt's in mir beben:  
Oh, in der Kirche brodel't's kräftig,  
sie war noch nie so ernst beschäftigt ... !!

Viele beweisen Mut und gehen synodale Wege,  
trauen dem Heiligen Geist zu, dass er sich rege  
und erkennen lässt die Zeichen der Zeit  
für deutlich mehr Zukunftszugewandtheit.

Das Glaubensleben braucht Vertrauen,  
daran wir müssen stetig bauen.  
Geduld, Verständnis und Verzeihen,  
all diese Werte können befreien.

Die Frohe Botschaft von Jesu Leben  
will Weisung uns und Sinn da geben.  
Jesus richtet den Blick seiner Jünger nach vorn,  
spricht vom sterbenden Weizenkorn,

ruft auf zur Nachfolge und zum aufricht'gen Dienen,  
Gott werde es dann lohnen ihnen.  
In unsrer Gemeinde das schon viele erkannten,  
besonders auch unsre Ministranten.

Sie verrichten ihren Dienst jedes Wochenende aufs Neu,  
und bleiben im Dienen dem Herrn und uns treu.  
Das verdient wahrlich einmal unser Lob, das ist toll,  
ihr seid für St. Crescentius echt super wertvoll!

Seit 10 Jahren dabei, das ist heute bekannt,  
sind Josephine Kascha und Kilian Schmandt.  
Zu diesem Jubiläum gratulieren wir euch ganz frei  
und hoffen, ihr bleibt noch lange mit dabei!

Und: Liebe Kinder, die bald haben Kommunion:  
Habt ihr darüber nachgedacht schon,  
ob dieser Dienst vielleicht auch was wäre für euch?  
Er macht viel Spaß und auch innerlich reich!

Das kann bezeugen die Messdienerschar,  
die früher auch mal größer war.  
Es wäre schön, ihr kommt bald hinzu;  
was zu tun ist, das lernt ihr ganz sicher im Nu!

Liebe Messdiener, ihr müsst es wirklich wissen:  
Ohne euch wäre die Gemeinde echt aufgeschmissen:  
Der Pfarrer müsst allein zum Altare schreiten,  
niemand würde ihn dorthin begleiten,

müsste sich selber die Gaben bereiten,  
auch außerhalb Corona-Zeiten,  
müsste gleichzeitig Klingeln und die Gaben erheben,  
das würde ja ein Chaos geben,

erst recht an hohen Feiertagen,  
denn da müsst er ja auch noch Standarten tragen.  
Ihr merkt: Ohne Messdiener läuft nix, das ist ganz klar,  
Ein Hoch auf euch Messdiener und Hurra!

Ab und zu gibt's 'nen kleinen Obolus,  
weil auch das manchmal dran sein muss!  
Fahrten zum Schlittschuhlaufen und zum Bowlen,  
Kinofilm schauen und Eis, das wir holen.

Momentan sind es wenig, und wir hoffen doch sehr,  
dass bald die Messdiener wieder werden mehr.  
Wir alle hier vorne würden uns freuen,  
wenn wir bekämen ein paar Messdiener neue.

Josefine und Kilian, euch danken wir,  
für 10 Jahre Dienst am Altare hier.  
Bleibet treu eurem Dienste und lebet ihn vor  
mit Spaß und mit Freude und auch mit Humor.

Das alles und Respekt und Fried' auf der Welt  
ist, was uns Menschen zusammenhält.  
Dem nachzueifern, das gilt's morgen und heut,  
ob Prinzenpaar, Pfarrer, große oder kleine Leut'.  
Es ist wichtig, dass wir das verstanden haben!  
Dann sag ich jetzt dankbar: Hahl dunne und AMEN.